

# Verwaltungsberichte 1982 und 1983

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1982-1983)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 1. VERWALTUNGSBERICHTE 1982 UND 1983

## 1.1. Verwaltungsbericht Bernisches Historisches Museum 1982

### 1.1.1. Allgemeines

Die Bewegung im Leben unseres Museums, von der im Bericht für die Jahre 1980/1981 die Rede war, hielt in mehrfacher Hinsicht auch 1982 an. Ein fast überreich befrachtetes Ausstellungsprogramm, der vorläufige Wechsel in der Museumsleitung und die Fertigstellung des Vorprojektes für das Kulturgüterzentrum. "Unteres Kirchenfeld" sind die wichtigsten Stichworte, die im Rückblick auf das vergangene Jahr hervorzuheben sind. Erfolgreich Realisiertes, noch Pendentes sowie Zukunftspläne stehen hier dicht beieinander.

Im Bewusstsein der weiteren Öffentlichkeit dürfte hauptsächlich die rege Ausstellungstätigkeit registriert worden sein. Sie brachte den Mitarbeitern erneut ein gerüttelt Mass voll Arbeit - für die auch an dieser Stelle gedankt sei -, dem Museum aber vielfältige Anerkennung und einen beachtlichen Publikumserfolg. Mit den rund 96'000 hier gezählten Eintritten wurde die Durchschnittszahl der vorangegangenen zehn Jahre um 22% übertroffen. Zusammen mit den ungezählten Besuchern der Wanderausstellung "Bern 1750-1850 Berne" hat unser Museum damit erstmals mehr Menschen erreicht als im bisherigen Rekordjahr 1969 (mit rund 110'000 Eintritten anlässlich der Veranstaltungen zum Jubiläum "75 Jahre Bernisches Historisches Museum", welche die Burgunderbeute-Ausstellung miteinschlossen). Obwohl wir blosse Besucherzahlen nicht überschätzen dürfen, ist dieses Ergebnis bestimmt sehr erfreulich.

Die Tatsache, dass sich das Interesse des Publikums auf alle veranstalteten Ausstellungen erstreckte - so unterschiedlich diese thematisch und umfangmässig auch waren -, bestärkt uns in der Ueberzeugung, dass ein abwechslungsreiches Tätigkeitsprogramm die beste Gewähr bietet, sowohl die bisherigen wie neue Besuchergruppen anzusprechen und die angestrebte Oeffnung des Museums tatsächlich zu verwirklichen.

Aeusserlich sichtbarstes und spektakulärstes Zeichen dieser Oeffnung war die in vier alten SBB-Postwagen durchgeführte Ausstellung "Bern 1750-1850 Berne", die 1982 an 15 verschiedenen Orten des Kantons gezeigt wurde und 1983 noch an vier weiteren Orten zu sehen sein wird.

Dass das Museum für einmal - und kaum zum letztenmal - zu seinen Besuchern ging und nicht auf diese wartete, wurde weit über die Kantonsgrenzen hinaus bemerkt und einhellig begrüsst. Das besonders auch die Schulen ansprechende Thema trug das Seine zum Erfolg bei. Den kantonalen Behörden, die das kostspielige, in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Universität Bern veranstaltete Unternehmen mit einem namhaften Betrag aus SEVA-Mitteln überhaupt erst ermöglichten, gilt unser besonderer Dank.

Sogar weit über die Landesgrenzen hinaus beachtet (und in diesem Ausmass für uns eher unerwartet) wurde die Ausstellung griechischer und römischer Bildnisse aus Schweizer Besitz, die unter dem Titel "Gesichter" stattfand. Die vom archäologischen Seminar der Universität Bern unter der Leitung von Herrn Prof.Dr. Hans Jucker geleisteten Nachforschungen erbrachten eine erstaunlich reiche Ausbeute an bisher nur zum Teil bekannten Werken, für deren Darbietung sich der Saal mit den Caesarteppichen und die angrenzenden Räume sehr gut eigneten. Auch diese Ausstellung hätte ohne die Beiträge verschiedenster Institutionen, unter denen der "Max und Elsa Beer-Brawand-Fonds" besondere Erwähnung verdient, nicht realisiert werden können. Grosser Dank gebührt aber auch dem Leiter, den Mitarbeitern und Studenten des Seminars, die wesentliche Teile der mit einer Ausstellung verbundenen Arbeiten selbst übernahmen.

Unter den übrigen Veranstaltungen sei an dieser Stelle nur die lange erwartete und durch verschiedene Umstände immer wieder verzögerte Eröffnung des Münsterskulpturen-Raumes hervorgehoben. Die ausserordentlich stark besuchte Eröffnungsfeier, die am 1. Dezember im Münster stattfand, unterstrich die Bedeutung eines Ereignisses, welches das Ausstellungsjahr 1982 abschloss, zweifellos aber auf Jahre hinaus nachwirken wird.

#### 1.1.2. Aufsichtskommission

Zur Behandlung der laufenden Geschäfte trat die Aufsichtskommission sechsmal zusammen (am 15. Februar, 7. Mai, 11. August, 6. September, 21. Oktober und 30. November). Weitere interne Sitzungen fanden im Zusammenhang mit dem Wechsel der Museumsleitung statt.

Der seit Ende 1980 durch den Rücktritt von a.Regierungsrat Erwin Schneider vakante, dem Kanton zustehende Sitz in der Kommission wurde vom Regierungsrat auf 1. Januar 1982 durch Herrn Regierungsrat Dr. Hans Krähenbühl besetzt.

### 1.1.3. Personelles

Die wichtigste Aenderung betraf den vorläufigen Wechsel in der Museumsleitung, aus welcher der Direktor, Dr. Robert L. Wyss, am 31. Mai 1982 ausschied. Seit 1960 in seinem Amt, übernahm Herr Dr. Wyss ab 1. Juni mit der Bearbeitung des bernischen Zunftsilbers einen wissenschaftlichen Sonderauftrag. Auf seine Tätigkeit im Museum wird in einem späteren Zeitpunkt zurückzukommen sein. Mit der Museumsleitung wurde bis zur Wahl eines Nachfolgers der Vizedirektor betraut.

Aus gesundheitlichen Gründen ist Herr Arnold Haas am 30. Juni in den vorzeitigen Ruhestand getreten. Während mehr als 26 Jahren, d.h. seit 1. März 1956, betreute er als gelernter Laborant das 1956 auf Betreiben von Herrn Prof. Bandi geschaffene, älteste Konservierungslabor unseres Museums, wobei er vornehmlich urgeschichtliche Sammlungsobjekte behandelte. Besondere Verdienste hat sich Herr Haas mit der Entwicklung einer seither von zahlreichen, auch überseeischen Museen übernommenen Methode zur Nassholzkonservierung (ursprünglich Arigal-C-Methode) erworben, die er - zum Teil durch Produktänderungen der chemischen Industrie dazu gezwungen - stetig weiterentwickelte. Durch Anwendung von Ultraschall beim Tränken der Hölzer mit der konservierenden Flüssigkeit konnte er noch kurz vor seinem Rücktritt einen wesentlichen Erfolg erzielen. Dieser Erfolg wird nun in erster Linie anderen Institutionen zugute kommen, da unser Museum - bedingt durch die Abtrennung vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern - kaum noch Gelegenheit hat, ur- und frühgeschichtliche Nasshölzer zu konservieren. Wir sind Herrn Haas für seine langjährige Tätigkeit bei uns sehr dankbar und freuen uns, dass er sich bereit erklärt hat, uns in stark reduziertem Umfang für besondere Aufgaben weiterhin zur Verfügung zu stehen.

Als neue Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr gewonnen werden: Herr Luciano Carniello, wissenschaftlicher Zeichner (ab 11.1.1982), Herr Melchior Scheuner, technischer Angestellter (ab 1.12.1982).

Ebenfalls neu eingetreten ist auf 1. Oktober 1982 Herr Heinrich Moser, Sekundarlehrer, der nach seiner Teilpensionierung im Schuldienst ein Teilzeitpensum als museumsdidaktischer Mitarbeiter übernommen hat. Die Anstellung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, der wir für das wachsende Interesse an museumspädagogischen Fragen und die Unterstützung unserer Bestrebungen dankbar sind.

Die Teilzeitanstellung von Herrn Bernhard Gardi, lic.phil., Kustos an der Abteilung für Völkerkunde, konnte auf 1. Juli in eine Vollzeit-anstellung umgewandelt werden.

An Mutationen unter den wissenschaftlichen Hilfskräften sind zu nennen: die teilweise aus Sonderkrediten finanzierte Vollzeitstellung von Herrn Dr. François de Capitani, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst; die Teilzeitanstellungen von Fräulein Marianne Berchtold als Mitarbeiterin an der eben genannten Abteilung (ab 1. Juli) und von Frau Barbara Kovats an der Abteilung für Münzen und Medaillen (ab 1. Januar); der Austritt von Herrn Dr. Hans-Rudolf Wicker, der noch bis 30. November an der Abteilung für Völkerkunde tätig war, in welcher andererseits Herr Dr. Nasser Sadeghi ab 1. September wiederum mit einem befristeten Auftrag arbeitete.

Unter den weiteren bei uns tätigen Hilfskräften fanden 1982 u.a. folgende Mutationen statt: Fräulein Rossana Brun del Re (ab 12. Dezember) Frau Marina de la Cruz (bis 31. Oktober), Frau Beatrice de Roche (ab 1. Juni), Fräulein Afra Fraefel (bis 31. Dezember), Frau Luise Ruch (bis 28. Februar), Frau Priska Varga und Herr Erhart Gauchat (ab 1. November), Herr Hans-Peter Haldimann (7. Juni - 31. Juli) und Herr Lorenz Lehner (21. April - 5. November).

Für weitere Angaben über die Tätigkeit hier genannter, wie weiterer, zum Teil freiwilliger Helfer kann auf die Abteilungsberichte verwiesen werden.

#### 1.1.4. Planung und Organisation

##### 1.1.4.1. Zur Planung des Kulturgüterzentrums Unteres Kirchenfeld

Im Jahresbericht 1979 (S. 8ff.) wurde erstmals auf die Planung des "Kulturgüterzentrums Unteres Kirchenfeld" hingewiesen und im Jahresbericht 1980/1981 (S. 11f.) kurz über den Fortgang der Arbeiten berichtet. Nachdem das von der "Architektengemeinschaft Planungsteam KGZ" (Bernhard Dähler AG, Indermühle Architekten AG und Andrea Roost, dipl. Arch. SIA BSA SWB) ausgearbeitete Vorprojekt und der zugehörige Bericht nunmehr vorliegen - sie wurden fristgerecht im Sommer 1982 abgeschlossen -, ist hier, trotz der in einem Verwaltungsbericht gebotenen Kürze, näher darauf einzugehen.

Das "Kulturgüterzentrum Unteres Kirchenfeld", kurz KGZ genannt, ist nicht nur ein umfangreiches, sondern auch für die Öffentlichkeit zweifellos eines der interessantesten und vielversprechendsten Bauvorhaben in unserer Stadt. Allein schon die Tatsache, dass sich fünf verschiedenartige Körperschaften und Institutionen (d.h. neben unserem Museum die PTT für das Postmuseum und eine Postfiliale, der Kanton Bern für mehrere Universitätsinstitute, die Einwohnergemeinde

Bern für eine Zivilschutzanlage und die Burgergemeinde Bern für das Naturhistorische Museum) zusammengefunden haben, um ihre spezifischen Raumbedürfnisse zu koordinieren und gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten, darf bestimmt als Positivum angesehen werden. Dies um so mehr, als sich die Zusammenarbeit in der Planungskommission und im Baufachorgan als sehr anregend und fruchtbar erwiesen hat und ernsthafte Interessenskonflikte - nicht zuletzt dank der Vorschläge und der Flexibilität der Architekten - gar nicht erst auftauchten.

Die wesentlichen Vorteile eines solchen Zusammengehens lagen (und liegen) denn auch auf der Hand. Sie sind sowohl ideeller wie materieller Natur. Hervorgehoben sei hier nur die auf dem Platze Bern bisher wohl einzigartige Gelegenheit, durch die Planung gemeinsam genutzter Einrichtungen und Räumlichkeiten - von der Eingangshalle über den Hörsaal und die Cafeteria bis zur Heizung und zur Klimaanlage für die Kulturgüterschutzräume - einerseits die Attraktivität des Zentrums für das Publikum wesentlich zu erhöhen, andererseits aber die beanspruchte Baufläche und die Baukosten für die einzelnen Partner gleichzeitig zu begrenzen bzw. zu senken. Der projektierte Mehrzweckbau dürfte deshalb - falls er wie erhofft realisiert werden kann - nicht nur einen neuen, lebendigen Schwerpunkt kultureller Tätigkeiten in unserer Stadt bilden, sondern vergleichsweise kostengünstig erstellt werden können.

Unserem Museum im besonderen wird die Verwirklichung des Projektes die Möglichkeit geben, seinen Aufgaben gegenüber der Oeffentlichkeit zukünftig wiederum in zeitgemässer Weise und in einem bedeutend grösseren Umfang als heute nachzukommen. Nachdem frühere Erweiterungsprojekte nur teilweise zu verwirklichen waren (Moserbau 1919/1922) oder überhaupt scheiterten (u.a. die Projekte Stettler/Hunziker 1936/1937, Risch 1946 und das Projekt 1964/1966), bietet unsere Beteiligung am KGZ eine sowohl baulich wie konzeptionell einzigartig günstige Gelegenheit, der seit Jahrzehnten beklagten Raumnot - durch die die Museumsaktivität immer wieder erschwert wird - endlich zu begegnen.

Bei der Erarbeitung von Konzept und Raumprogramm - die auch die zukünftige Nutzung des Altbaus zu berücksichtigen hatten - wurde denn auch in besonderem Masse darauf geachtet, die Attraktivität des Museums zu erhöhen. Neben der Schaffung genügend grosser Depoträume, die konservatorisch den heutigen Ansprüchen gerecht werden sollten, und der Sanierung der mehr als unbefriedigenden Verhältnisse im Bereich der Arbeitsräume ging es vor allem darum, die für Ausstellungen und publikumsorientierte Tätigkeiten verfügbare Fläche zu vergrössern. Dass diese Absicht mit dem vorliegenden Projekt tatsächlich zu ver-

wirklichen ist, muss um so mehr betont werden, als der vergleichsweise hohe Anteil der Büro- und Werkstatträume am Neubauvolumen in dieser Hinsicht täuscht. Dieser hohe Anteil ist zum einen darauf zurückzuführen, dass ein wesentlicher Teil der Arbeitsräume heute in Provisorien (d.h. Baracken) untergebracht ist, zum andern aber darauf, dass durch die Auslagerung der Depot- und Arbeitsräume aus dem Altbau dort Räumlichkeiten frei werden, die schon früher als Ausstellungsräume gedient haben und mit relativ geringem Aufwand auch zukünftig wieder als solche genutzt werden können. Betrachtet man in diesem Sinne den Alt- und den Erweiterungsbau als Ganzes, lässt sich feststellen, dass sich die Gesamtfläche der Arbeitsräume nur in bescheidenem Masse erhöht, jene der Ausstellungsräume dagegen praktisch verdoppelt.

Konzept, Raumprogramm und Vorprojekt sehen u.a. vor, dass der Altbau zukünftig fast ganz den Abteilungen für Geschichte und angewandte Kunst und für Münzen und Medaillen als Ausstellungsgebäude zur Verfügung stehen soll. Von den beiden anderen Abteilungen sollen die Ausstellungsräume der Völkerkunde in den Erweiterungshochbau verlegt werden, während die Ur- und Frühgeschichte in einem zwischen den beiden Gebäuden liegenden und zugleich als Verbindungstrakt dienenden Untergeschoss (und im logischen Anschluss an die Mittelalterabteilung im Altbau) ihre ebenfalls wesentlich vergrösserte Ausstellungsfläche erhalten soll. Eine zusätzliche Verbindung zwischen Erweiterungs- und Altbau könnte durch die oberirdische Passerelle entstehen, die zwischen den neuen Ausstellungsräumen der Ethnographie und dem grossen Mosersaal vorgesehen ist, wobei letzterer wiederum der orientalischen Sammlung Moser zur Verfügung stehen soll.

Bestimmt wird die Öffentlichkeit durch diese rein publikumsorientierten Räume am sichtbarsten und nachhaltigsten profitieren. Nicht nur wird sich der Anteil der ausgestellten Objekte gegenüber den im Depot verborgenen stark erhöhen, sondern auch die neu oder in veränderter Form zur Darstellung gelangenden Themen und Aspekte - so z.B. die bernische Geschichte in ihrer Entwicklung - werden das ihre zu einer Verlebendigung des Museums beitragen. Nimmt man die vielfältigen Möglichkeiten hinzu, die sich z.B. aus erleichterten Wechselausstellungen, aus Vortragssaal, Verpflegungsmöglichkeit in der Cafeteria und aus der engen Nachbarschaft und naheliegenden Zusammenarbeit mit befreundeten Museen und Universitätsinstituten ergeben, werden damit weitere (aber lange noch nicht alle) Vorteile des neuen Zentrums angedeutet.

Aber auch die übrigen Neubauräume - von den Depots über die Arbeits-

räume bis zum bisher fehlenden Raum für die Vorbereitung von Ausstellungen - werden wenigstens indirekt dem Museumsbesucher dienen. Denn das Ziel, das wir uns mit dem Erweiterungsbau gesetzt haben, kann nicht darin bestehen, ein weiteres Museumsdenkmal zu setzen, sondern die äusseren Voraussetzungen für eine Verbesserung unserer Dienstleistung gegenüber der uns tragenden Öffentlichkeit zu schaffen. Die angestrebte Verbesserung der äusseren Bedingungen und die Erleichterung der Arbeitsabläufe soll zudem dazu beitragen, die zukünftige Vermehrung des Personals auf das unbedingt Notwendige (besonders im Bereich des Hausdienstes und der Aufsicht) zu beschränken. Die zwangsläufige Mehrbelastung während der Umbau- und vor allem der Einrichtungsphase - man denke etwa an den Transport und die Einlagerung der Objekte in die neuen Kulturgüterschutzräume - soll weitgehend durch temporär tätige Mitarbeiter aufgefangen werden.

Bis dahin wird allerdings noch ein längerer Weg zurückzulegen sein. Vorerst werden sich jetzt die politischen Instanzen und anschliessend die Stimmbürger schlüssig werden müssen, ob das Projekt überhaupt verwirklicht werden soll. Und hier könnte ja allein schon die gegenwärtige Finanzknappheit der öffentlichen Hand Anlass zu Pessimismus geben. Richten wir unser Augenmerk aber auf die vielen Vorzüge, die das Projekt nicht nur für unser Museum, sondern auch für die anderen Partner und vor allem für das Publikum bietet, so sind wir überzeugt, auch zukünftig auf das grosse Verständnis zählen zu dürfen, das uns die Träger unseres Museums und die Öffentlichkeit schon bisher immer wieder entgegengebracht haben.

#### 1.1.4.2. Organisation

Die durch den vorläufigen Wechsel in der Museumsleitung bewirkten organisatorischen Änderungen waren eher geringfügiger Natur, da der Vizedirektor schon im Frühjahr 1981 wesentliche Teile der Führungsfunktionen übernommen hatte und weitergehende Änderungen erst mit der Wahl eines neuen Direktors ins Auge gefasst werden können. Damit ist aber auch angedeutet, dass verschiedene Probleme noch einer Lösung harren. Konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Führungsstruktur und der Abgrenzung der Kompetenzen führten im Herbst 1982 vorerst zur Genehmigung eines in den kommenden Jahren zu verwirklichenden Organigramms durch die Aufsichtskommission sowie zum Auftrag an den Vizedirektor, ein entsprechendes Museumsreglement vorzubereiten. Dieses lag Ende des Jahres im Entwurf vor.



### 1.1.5. Museumsbetrieb

#### 1.1.5.1. Schausammlung

Neben verschiedenen kleineren Aenderungen, die teilweise noch provisorischen Charakter tragen, fiel ins Berichtsjahr vor allem die Fertigstellung des neuen Münsterskulpturen-Raumes, der am 1. Dezember der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte. Obwohl dieses Ereignis im Bericht der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst näher gewürdigt wird, sei doch auch hier auf dessen ausserordentliche Bedeutung hingewiesen.

Zum einen bilden die Figuren vom Hauptportal des Berner Münsters, die uns als Leihgaben anvertraut worden sind, die wichtigste Erweiterung unserer Sammlungen seit vielen Jahrzehnten. Man wird sich an die Schenkung der Sammlung Moser-Charlottenfels in der Zeit des Ersten Weltkrieges zurückerinnern müssen, um eine ähnlich bedeutsame, neue Schwerpunktbildung innerhalb des Museums festzustellen. Zum andern darf hervorgehoben werden, dass mit der Aufstellung dieser Figuren im Untergeschoss des Museums zum erstenmal seit den Umbauarbeiten unter Herrn Direktor Stettler in den fünfziger Jahren ein neuer Ausstellungsraum gewonnen werden konnte, der gemäss unserem Konzept später den Auftakt zu einer neugestalteten Mittelalterabteilung bilden soll. Die Eröffnung des Raumes wird deshalb unzweifelhaft in die Museumsannalen eingehen.

#### 1.1.5.2. Sonderausstellungen

Es fanden folgende Ausstellungen statt (näheres dazu in den Abteilungsberichten):

Rudolf Minger und Robert Grimm. Der schweizerische Weg zum Sozialstaat (bis 28.3.)

Heidnisches aus dem Pfarrhausgarten. Entdeckung gallo-römischer Bronzestatuetten in Muri vor 150 Jahren (1832) (Mai-August)

Luftbildarchäologie und Landschaftsgeschichte in Westeuropa. Eine Wanderausstellung des Musée de Dole (13.5.-29.8.)

Nordamerikanische Indianer. Die völkerkundliche Sammlung und Werke des Malers Rudolf Friedrich Kurz im Bernischen Historischen Museum (ab 26.5.)

Vom Münster ins Museum. Hier entsteht eine Ausstellung (15.5.-15.6.)

Ein Berner Architekt in Afrika. Die ethnographische Sammlung von Albert Schilling (Geschenk Fr. Kneubühler) (August 1982 bis Januar 1983; Eingangsvitrine)

Gesichter. Griechische und römische Bildnisse in Schweizer Besitz.

In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Seminar der Universität Bern (5.11.1982-6.2.1983)

Die Wanderausstellung "Bern 1750-1850 Berne" wurde ab 5. August in folgenden Ortschaften gezeigt: Thun (5.-15.8.), Interlaken (17.-22.8.), Spiez (24.-29.8.), Zweisimmen (30.8.-5.9.), Laufen (9.-15.9.), St-Imier (21.-26.9.), Tavannes (28.9.-3.10.), La Neuveville (20.-24.10.), Biel (26.-31.10.), Ins (2.-7.11.), Langenthal (9.-16.11.), Huttwil (18.-23.11.), Langnau (25.-30.11.), Burgdorf (2.-12.12.) und Bern (14.-22.12.).

#### 1.1.5.3. Veranstaltungen

Abgesehen von den verschiedenen Ausstellungsvernissagen und Presseorientierungen sowie den wiederum zahlreichen Führungen und Kursen fanden 1982 keine grösseren, museumseigenen Veranstaltungen statt. Erwähnt sei dagegen, dass das vom Archäologischen Seminar der Universität Bern unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Hans Jucker veranstaltete Internationale Symposium über das hellenistische und römische Bildnis, das vom 8. bis 11. November in Zusammenhang mit der Ausstellung "Gesichter" stattfand, teilweise im Museum durchgeführt wurde.

#### 1.1.5.4. Öffentlichkeitsarbeit

##### Führungen

Zu den verschiedensten Themen wurden öffentliche und geschlossene Führungen angeboten und verlangt. Besonders zahlreich waren die Führungen, die für die Ausstellungen "Minger/Grimm" und "Gesichter" verlangt wurden. So führten Angehörige des Archäologischen Seminars in der Ausstellung antiker Bildnisse in drei Monaten 68 öffentliche und geschlossene Führungen durch.

Geschlossene Führungen wurden auch für Gruppen von Behinderten angeboten.

##### Ferienpass

In den Sommerferien 1982 führten Fräulein H. Hurni und Fräulein Dr. Ch. Osterwalder zwei Kurse unter dem Titel "Essen und Trinken von der Steinzeit bis heute" durch. Herr Dr. E. Kläy führte Ferienpass-Kinder durch die Ausstellung "Nordamerikanische Indianer" und Herr Dr. K. Zimmermann durch die Ausstellung "Luftbildarchäologie". Alle Kursangebote wurden sehr gut belegt.

## Kurse

Fräulein Hurni leitete verschiedene Kurse für Jugendliche und Erwachsene:

"Von der Faser zum Stoff" (Spinnen und Weben). Der drei Nachmittage umfassende Kurs wurde im August und September einmal öffentlich und zweimal für geschlossene Schulklassen durchgeführt.

"Wir stellen Transparente her und schauen alte Glasbilder an". Dieser Kurs für Jugendliche wurde zweimal durchgeführt (November 1982). Im Dezember fanden wiederum die traditionellen Kurse "Güetzele mit alten Modeln" statt, und zwar sowohl für Jugendliche wie für Erwachsene. Zusätzliche Kurse wurden auf Wunsch für geschlossene Klassen gegeben.

### 1.1.5.5. Besucher

95'970 Personen (im Vorjahr 77'172), davon 912 Schulklassen mit 16'520 Schülern.

### 1.1.5.6. Veröffentlichungen

Der Doppelband 1981/1982 des "Jahrbuchs des Bernischen Historischen Museums", redaktionell von Frau Dr. Christin Osterwalder betreut, erschien im Dezember 1982, erstmals in Offsetdruck. Neben der archäologischen Fundstatistik für die Jahre 1970-1980 und einem Aufsatz von Arnold Haas über die Verwendung von Ultraschall in der Nassholzkonservierung enthält der Band einen Aufsatz von Dr. Hans R. Stampfli über die Geschenke des Wilhelm Fabry an die Berner Bibliothek und eine längere, auch separat erschienene Arbeit von Dr. Hans-Rudolf Wicker über die Guarani-Sammlung von Adolf Nikolaus Schuster in der völkerkundlichen Abteilung unseres Museums.

Zur Wanderausstellung "Bern 1750-1850 Berne" erschien ein reich illustrierter, dem thematischen Aufbau der Ausstellung folgender Führer, der - insbesondere für den Schulunterricht - auch über den Anlass hinaus verwendet werden kann. Autoren dieser Schrift waren PD Dr. Franz Bächtiger, Dr. François de Capitani und Quirinus Reichen, lic.phil.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Münsterskulpturen-Raumes erschien die Publikation "Das Jüngste Gericht. Das Berner Münster und sein Hauptportal". In mehreren Aufsätzen beleuchten die sechs Autoren (Dr. Kathrin Tremp-Utz, Prof.Dr. Luc Mojon, Dr. François de Capitani, Dr. Heinz Matile, Franz-Josef Sladeczek und PD Dr. Franz Bächtiger) Bedeutung und Geschichte des Münsters und seines Portals sowie die geistesgeschichtlichen Hintergründe des Weltgerichtsgedankens im Mit-

telalter. Die für ein weiteres Publikum gedachte Schrift wurde vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums herausgegeben und finanziert, wofür auch an dieser Stelle unser herzlicher Dank ausgesprochen sei. Die Mitarbeit von Herrn Franz-Josef Sladeczek konnte durch ein von der Burgergemeinde Bern gewährtes Stipendium wesentlich erleichtert werden.

#### 1.1.5.7. Ausleihwesen

Mit Leihgaben beteiligte sich das Museum an folgenden Ausstellungen:

Bern, Eidgenössisches Zeughaus: Historische Artillerie  
Bern, Kantonalbank: Die wichtigsten Donatoren des Naturhistorischen Museums Bern  
Bern, Schweizerischer Bankverein, Foyer: Freiheit und Staatsgewalt im Spiegel von Münzen und Medaillen  
Bern, PTT-Museum: Gotthard - Brücke zwischen Nord und Süd  
Brugg, Vindonissa-Museum: Funde der La Tène-Zeit aus dem Aargau  
Burgdorf, Kornhaus: Von der Alp in den Salon  
Châteauroux, Couvent des Cordelières: Celtes et Gallo-Romains en Berry  
Fribourg, Lycée du Collège St-Michel: La musique traditionnelle en Suisse  
Hilterfingen, Schloss Hünegg: Landsitz La Chartreuse - Kartause und Schloss  
Huttwil, Heimatmuseum: Ein Prozess um den Huttwil-Wald  
Jegenstorf, Schloss: Johann Rudolf Huber  
Zürich, Migros-Genossenschaftsbund: Blasinstrumente (Wanderausstellung)

#### 1.1.6. Finanzielles

##### 1.1.6.1. Finanzielle Zuwendungen von Gönnern

1982 erhielt das Museum folgende Zuwendungen:

Von Zunftgesellschaften

|              |     |        |
|--------------|-----|--------|
| Zimmerleuten | Fr. | 200.-- |
| Distelzwang  | Fr. | 100.-- |

Von der Genossenschaft Migros Bern  
an die Einrichtung des Münster-  
skulpturenraumes

Fr. 100'000.--

Zudem finanzierte der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums die von ihm herausgegebene Publikation "Das Jüngste Gericht" mit einem Betrag von Fr. 36'573.--.

Allen Gönnern sei auch hier der herzlichste Dank des Museums ausgesprochen.

##### 1.1.6.2 Finanz- und Rechnungswesen

Die Jahresrechnung 1982 schloss bei Einnahmen von Fr. 3'666'751.11 und Ausgaben von Fr. 3'728'750.55 mit einem Defizit von Fr. 61'999.55 ab. Nicht budgetierte Ausgaben entstanden vor allem beim Gartenunterhalt und der Lagerraummiete.

Sonderkredite in der Höhe von je Fr. 54'000.-- pro Partizipant wurden uns für die Ausführung dringlicher baulicher Massnahmen (siehe unten) gewährt. Zudem stellte uns der Kanton für die Ausstellung "Bern 1750-1850" einen Sonderkredit von Fr. 300'000.-- aus dem SEVA-Fonds zur Verfügung, der nicht ganz aufgebraucht wurde.

Die ersten Erfahrungen, die wir mit der 1981 eingeführten fünfjährigen Finanzplanung machen konnten, sind positiv zu beurteilen. Sowohl für das Museum selbst wie für die Partizipanten ergibt sich daraus eine weitaus bessere Uebersicht über die auf uns zukommenden finanziellen Belastungen.

#### 1.1.7. Bauliches

Die im Berichtsjahr ausgeführten baulichen Arbeiten waren recht unterschiedlicher Art. Neben der Fertigstellung des Umbaus des Münster-skulpturenraumes sind die Arbeiten zu nennen, die aus ordentlichen Krediten bestritten werden konnten, so die Erneuerung eines Heizkessels, die Anbringung neuer Ablaufrohre im Hof und am Moserbau, das Verlegen einer Warmwasserleitung bis ins 2. Stockwerk und die Installation panzerglasgeschützter Vitrinen im Vinzenzsaal.

Nicht ausreichend waren dagegen die ordentlichen Mittel, um einige grössere und dringliche Arbeiten in Angriff zu nehmen, welche vor allem die Aussenhaut des Museums betreffen. Dank einem grösseren Sonderkredit der Partizipanten konnten in der zweiten Jahreshälfte dann aber auch diese Arbeiten ausgeführt oder zumindest in Auftrag gegeben werden. Es handelt sich um die Wiederherstellung der schmiedeeisernen Umzäunung samt Toren um das Museumsareal, die zum Teil in den Lehrwerkstätten der Stadt Bern ausgeführt wurde, dann um die Anbringung neuer Fenster im Erdgeschoss und 1. Stock des Westflügels (hinterer Urgeschichtsraum/Urgeschichtsdepot und Vinzenzsaal/Keramikdepot) sowie um die Schliessung der oberen Steinhalle und die Sanierung des Steinhallendaches, d.h. jener Dachpartie, die nicht schon in früheren Jahren instandgestellt worden war.

Mit der Ausführung dieser dringlichsten Arbeiten sind unsere Sorgen um die Aussenhaut des Gebäudes, deren Zustand schon seit längerem zu Bedenken Anlass gibt, nur zum Teil kleiner geworden. Herabfallende Gesteinsbrocken, die auch unsere Besucher hätten gefährden können, zwangen uns, die morschen Sandsteinpartien über dem Haupteingang abschlagen zu lassen. Da verschiedene andere Sandsteinpartien des Hauses nicht in besserem Zustand sind, entschloss sich die Aufsichtskommission, ein Sanierungsprojekt ausarbeiten zu lassen. Zusammen mit dem

notwendigen Ersatz weiterer Fenster werden uns in den nächsten Jahren aus der Instandstellung der Fassade zweifellos Kosten entstehen, die weit über den üblichen Bauunterhaltskredit hinausgehen.

## 1.2. Schloss Oberhofen 1982

### 1.2.1. Allgemeines

Auch 1982 galt unser Augenmerk vor allem den dank weiterer SEVA-Beiträgen fortgeführten Renovationsarbeiten an den Dependenzgebäuden. Längere Verhandlungen erforderte der von der Gemeinde Oberhofen geäußerte Wunsch nach freiem Durchgang durch den Schlosspark, wobei auch der Zugang von der Ostseite möglich gemacht werden soll. Die mit der Gemeinde schliesslich getroffene Vereinbarung wurde wegen der damit verbundenen Kosten (für zusätzliche Ueberwachung des Parks und den Ersatz der ausfallenden Eintrittsgelder) von der Gemeindeversammlung abgelehnt. Eine weniger kostspielige und für uns auch günstigere Lösung des zweifellos bestehenden Problems befindet sich gegenwärtig im Studium. Die Zahl der Schlossbesucher war leider eher wieder rückläufig.

### 1.2.2. Betrieb

#### 1.2.2.1. Ausstellungen

1982 wurde im Bibliotheksraum eine Wechselausstellung mit Blättern aus der Faksimile-Ausgabe der Eidgenössischen Chronik von Wernher Schodoler, 3. Band, gezeigt.

#### 1.2.2.2. Veranstaltungen

An grösseren Veranstaltungen fanden im Schloss statt:

- |           |   |
|-----------|---|
| 26. Juni  | Jahresversammlung des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums                         |
| 14. Juli  | Klavierabend im Gartensaal. Gisela Unger, Bern, spielte Werke von Haydn, Schumann, Schubert und Debussy |
| 4. August | Serenade im Gartensaal. Das Reist-Quartett spielte Werke von Haydn, Schubert und Mozart.                |

#### 1.2.2.3. Werbung

Die Werbung erfolgte wiederum grösstenteils durch Inserate in Kur- und Gästekarten sowie Tageszeitungen.

#### 1.2.2.4. Besucher

31'376 Personen (im Vorjahr: 35'505 Personen).

#### 1.2.3. Finanz- und Rechnungswesen

Die Jahresrechnung 1982 schloss bei Einnahmen von Fr. 715'166.50 und Ausgaben von Fr. 718'234.15 mit einem allein auf die erhöhten Teuerungszulagen zurückzuführenden Defizit von Fr. 3'067.65 ab.

Von seiten der SEVA wurde uns für die Fortführung der Restaurierungsarbeiten ein zusätzlicher Beitrag von Fr. 50'000.-- zugesprochen, wofür auch an dieser Stelle unser verbindlicher Dank ausgesprochen sei.

#### 1.2.4. Bauliches

Die schon erwähnten Restaurierungsarbeiten an den Dependenzgebäuden, die wiederum unter der Leitung von Herrn H. Zwahlen von der Kantonalen Denkmalpflege standen, betrafen im Berichtsjahr die Sanierung des Daches über der Gärtnerwohnung östlich des Hauptportals. Mit dieser Etappe konnte die Dachsanierung der am Eingang zum Schlossareal liegenden Gebäude des 19. Jahrhunderts abgeschlossen werden. Neben der Erneuerung der Ziegel und Bleche betraf sie vor allem auch die Wiederherstellung der Sandsteinpartien.

Von den kleineren baulichen Massnahmen seien die Wiederinstandstellung der Seerabatte im Schlosspark, die völlig von den Wurzeln der nebenstehenden Bäume durchsetzt war, und der Ersatz der morschen Zugangstreppe zur Gärtnerwohnung neben dem Haupteingang erwähnt.

Heinz Matile, Vizedirektor

### 1.3. Verwaltungsbericht Bernisches Historisches Museum 1983

#### 1.3.1. Allgemeines

Der Beginn des Jahres stand noch überwiegend im Zeichen der im vorigen Bericht erwähnten und nun zu Ende gehenden Ausstellungen über die griechischen und römischen Bildnisse aus Schweizer Besitz und über die bernische Geschichte zwischen 1750 und 1850 (Wanderausstellung). Während die Porträt-Ausstellung - einer der (auch wissenschaftlich) bedeutendsten Anlässe, die in den letzten Jahren hier stattfanden - in ihrer Wirkung weit über die Landesgrenzen ausstrahlte, verhalf die Wanderausstellung dem Museum vor allem innerhalb des Kantons zu erhöhter Popularität.

Leider wurden diese erfolgreichen Unternehmungen im Laufe der ersten Jahreshälfte durch die bevorstehende Wahl eines Direktors überschattet. Es zeigte sich, dass die Probleme mit dem Rücktritt des früheren Direktors nicht gelöst waren.

Zum neuen Direktor wählte die Aufsichtskommission Anfang Juli Herrn Dr. Georg Germann, bisher Mitglied der Direktion des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft, Zürich.

Weitere, im November gefasste Beschlüsse, die im Zusammenhang mit der Genehmigung des Museumsreglements stehen, das die Aufgaben und Kompetenzen des Direktors und der leitenden Mitarbeiter festlegt, sollen in gleicher Richtung wirken, die Stellung des Direktors stärken und dazu beitragen, das Museumsschiff wieder in ruhigere Gewässer zu steuern.

#### 1.3.2. Aufsichtskommission

Zur Behandlung der laufenden Geschäfte trat die Aufsichtskommission, deren personelle Zusammensetzung keine Änderung erfuhr, zu fünf ordentlichen Sitzungen zusammen (am 1. März, 26. April, 16. Mai, 8. September und 17. November). Mehrere ausserordentliche Sitzungen fanden innerhalb und ausserhalb des Museums im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Direktorwahl statt. Die Wahl selbst erfolgte am 8. Juli. In der Sitzung vom 8. September teilte sie die Historische Abteilung und beförderte Herrn PD Dr. Franz Bächtiger zum Konservator der Abteilung für neuere Geschichte.

#### 1.3.3. Personelles

Obwohl der Amtsantritt auf den 1. Januar 1984 vereinbart wurde, erklärte sich der neue Direktor bereit, in grundsätzlichen und zukunfts-



gerichteten Entscheiden schon vom Herbst 1983 an die Verantwortung zu übernehmen. Diese Regelung brachte ihm eine nicht unbeträchtliche Mehrbelastung.

Vizedirektor Dr. Heinz Matile, dem in den letzten Jahren zunehmend die Leitung des Museums übertragen worden war, konnte durch die ihm angebotene Leitung einer neu definierten "Abteilung für ältere Geschichte und Kunst" vom Rücktritt aus dem Museumsdienst nicht abgehalten werden. Mit ihm verlässt uns nach 24jähriger Tätigkeit ein Mann von hohem wissenschaftlichen Ansehen. Er wird sich im März 1984 der Herausgabe der Werke von Albert Steffen zuwenden.

Eine wesentliche Aenderung trat auch unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern ein, indem sich Frau Dr. Christin Osterwalder, Kustodin an der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, entschloss, eine ihr besser zusagende Stelle im Sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte in Basel anzutreten. Nach 13jährigem Museumsdienst, in dessen Verlauf sie nicht zuletzt durch ihre Publikationen und Führungen viel für die Popularisierung urgeschichtlicher Forschungen leistete, verliess sie uns am 30. Juni.

Das Museum dankt den beiden Zurückgetretenen für die während Jahren geleistete Arbeit.

Weiter sind im Berichtsjahr folgende Mitarbeiter nach kürzerer oder längerer Arbeitszeit aus dem Museum ausgeschieden (chronologische Reihenfolge): Fräulein Rossana Brun del Re, Aushilfsaufseherin (bis 5. Februar), Herr Luciano Carniello, wissenschaftlicher Zeichner (bis 31. März), Herr Erhard Gauchat, Buchbinder (aushilfsweise beschäftigt bis 7. Juni), Herr Stefan Schwyter, wissenschaftlicher Zeichner (1. April bis 31. Dezember), und Frau Elfriede Sander, Textilrestauratorin (bis 31. Dezember). Frau Alice Scheidegger, Buchhalterin, hat auf Ende Februar 1984 das Arbeitsverhältnis gekündigt.

Demgegenüber konnten als neue Mitarbeiter gewonnen werden (chronologische Reihenfolge): Herr Heinrich Schärer, Aushilfsaufseher (ab 22. Januar), Fräulein Santina Facchinetti, Logenaushilfe (ab 7. April), Herr Paul Hochstrasser, Aushilfsaufseher (ab 30. April), Frau Margaretha Brügger, Logenaushilfe (ab 2. Mai), und - als Hilfsassistenten in der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte - die Herren Hanspeter Zwahlen (ab 1. September) und Ebbe Holm Nielsen (ab 1. Oktober).

Zudem waren für uns während kürzerer Zeit tätig: Herr Quirinus Reichen, der sich freundlicherweise bereit erklärte, im Schloss Oberhofen eine Sonderausstellung über den Frühtourismus im Berner Oberland einzurichten, sowie Fräulein Dominique Freiburghaus und Herr Lorenz Lehner, die bei der Einrichtung der Schul-Ausstellung mitwirk-

ten. Herr Daniel Streit versah vom 1. August bis 30. September übergangsweise die Stelle eines Hilfsassistenten in der urgeschichtlichen Abteilung.

Für weitere Einzelheiten über die Tätigkeit hier genannter wie weiterer, z.T. freiwilliger Mitarbeiter sei auf die Abteilungsberichte verwiesen.

#### 1.3.4. Planung und Organisation

##### 1.3.4.1. Zur Planung des Kulturgüterzentrums Unteres Kirchenfeld

Nachdem im Verwaltungsbericht 1982 ausführlicher über dieses Projekt berichtet worden ist, können wir uns hier kurz fassen. Der wichtigste Punkt betrifft die Fortführung der Projektierungsarbeiten. Nachdem die Aufsichtskommission unseres Museums (aber auch die übrigen Bau-träger) in zustimmendem Sinne von dem im Sommer 1982 abgeschlossenen Vorprojekt Kenntnis genommen hatten, konnten im Herbst 1983 die Arbeiten am Bauprojekt aufgenommen werden. Diese betreffen neben dem PTT-Trakt auch den Kantonstrakt und die 1. Etappe des Erweiterungsbaus unseres Museums. Bei fristgerechtem Fortschreiten der Arbeiten soll für diese Teile des Gesamtprojektes (die 2. Etappe unseres Erweiterungsbaus mit den Ausstellungsräumen und der Trakt des Naturhistorischen Museums sollen erst später projektiert werden) das Bauprojekt im Herbst 1984 vorliegen. Dies bedingt allerdings, dass die ergänzenden Projektunterlagen in der ersten Jahreshälfte 1984 erarbeitet und die regelmässigen Gespräche mit der Architektengemeinschaft planmässig vorangeführt werden können.

An die Fertigstellung des Bauprojektes anschliessen wird sich die Finanzierungsphase mit der erhofften Kreditgenehmigung durch die beteiligten Parlamente und des Volkes, das zumindest in der Stadt Bern darüber abzustimmen hat.

##### 1.3.4.2. Organisation

Der Wunsch nach konkreten Verbesserungen der Führungsstruktur wurde in den vergangenen Jahren mehrfach zum Ausdruck gebracht. Das von Herrn Dr. Heinz Matile im Auftrag der Kommission vorbereitete und Ende 1982 vorgelegte neue Museumsreglement soll dazu die reglementarische Grundlage abgeben, die angesichts der weitgehend noch aus der Erbauungszeit des Museums stammenden Vorschriften (Stiftungsreglement und Reglement für die Aufsichtskommission des Bernischen Historischen Museums) und vieler Gebrauchsrechte dringend notwendig

erschien. Die Kommission wollte dieses Museumsreglement aber erst nach der Wahl des Direktors genehmigen und in Kraft setzen.

Im wesentlichen enthält dieses Anfang 1984 in Kraft tretende Reglement, das auf eine gleichzeitige Neufassung des Reglements für die Aufsichtskommission abgestimmt ist und sich auf die Stiftungsurkunde stützt, Vorschriften über die Organisation des Museums, über die Aufgaben und Pflichten des Direktors und der leitenden Angestellten, dann über die Aufgaben der Abteilungen und der sogenannten Dienste, schliesslich über Oeffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik, Personal- und Finanzwesen sowie die Planung in den verschiedenen Sparten.

Neben den organisatorischen Aenderungen, die das Museumsreglement vorsieht, könnten zukünftig vor allem jene Vorschriften bedeutsam werden, die sich auf die Planung beziehen, da sich gerade hier - etwa bei der Ausstellungs- und Terminplanung oder den Sammlungskonzepten - in den letzten Jahren immer wieder Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten ergeben haben. Bis zur Durchsetzung und Verwirklichung dieser Vorschriften dürfte allerdings (auch bei gutem Willen der Beteiligten) einige Zeit verstreichen.

#### 1.3.5. Museumsbetrieb

##### 1.3.5.1. Schausammlung

Siehe Abteilungsberichte.

##### 1.3.5.2. Sonderausstellungen

Die folgenden, schon im Vorjahr verzeichneten Ausstellungen gingen im Berichtsjahr zu Ende: Gesichter. Griechische und römische Bildnisse in Schweizer Besitz (bis 6.2.): Bern 1750-1850 Berne (Wanderausstellung, noch gezeigt in Lyss 15.-20.1., in Moutier 22.-28.1., in Bätterkinden 1.-6.2. und in Meiringen 8.-13.2.).

Am 14. Januar wurde die bis zum 13. Februar dauernde Wanderausstellung "Archäologie der Schweiz / gestern - heute - morgen" eröffnet, die von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens aufgebaut und vorangehend schon an verschiedenen anderen Orten der Schweiz gezeigt worden war.

Neu eröffnet wurde am 2. November die Ausstellung "Lesen - Schreiben - Rechnen. Die bernische Volksschule und ihre Geschichte", aus Anlass des 150jährigen Bestehens des Staatsseminars (näheres dazu im Abteilungsbericht).

#### 1.3.5.3. Veranstaltungen

Abgesehen von den Ausstellungsvernissagen und Presseorientierungen fanden auch 1983 keine grösseren Veranstaltungen statt. Hervorzuheben ist einzig der Vortrag von Herrn Prof. Francis Haskell, Universität Oxford, der am 11. Januar im Archäologischen Seminar der Universität Bern und auf Einladung dieses Seminars wie des Kunsthistorischen Seminars und unseres Museums stattfand. Er war dem Thema "Mass-Producing the Sublime: Antique Sculpture in the 19th Century" gewidmet.

#### 1.3.5.4. Oeffentlichkeitsarbeit

##### Führungen

Zahlreiche Führungen fanden insbesondere bis zum Abschluss der "Gesichter"-Ausstellung statt und - in geringerem Masse - im Zusammenhang mit der Schul-Ausstellung, den Münsterskulpturen und der völkerkundlichen Sammlung. Das Führungswesen litt nach dem Weggang von Frau Dr. Osterwalder, die dieses betreut hatte, unter den erschwerten personellen Verhältnissen.

##### Ferienpass

In den Sommerferien 1983 wurden vom Museum drei Kursthemen angeboten: "Zeichensprache und Bilderschriften der Indianer Nordamerikas"

(durchgeführt von Frau E. Schmitz)

"Vom alten Handwerk der Gold- und Silberschmiede" (Fräulein H. Hurni)

"Mensch und Tier von der Steinzeit bis heute", ein dreiteiliger Kurs in Zusammenarbeit mit dem Tierpark Dählhölzli, wobei im Historischen Museum "Das Sennenwesen" (H. Hurni) zum Zuge kam.

##### Kurse

Wegen der grossen Nachfrage im Ferienpassprogramm wurde der zwei Nachmittage umfassende Kurs:

"Vom alten Handwerk der Gold- und Silberschmiede" im Herbst nochmals durchgeführt.

"Güezelen mit alten Modeln", diese zur Tradition gewordenen Kurse, fanden im Dezember bei Jugendlichen und Erwachsenen wiederum guten Anklang.

Die Praxis der Museumspädagogik wird vom Publikum und seinen Wünschen mitbestimmt. So wurden zusätzlich geschlossene Klassen und andere Gruppen zu Spezialthemen geführt und angeleitet, z.B. im Drucken mit Sackstempelkopien.

Der eigenen Fortbildung der Museumspädagogin diente eine Studienwoche in den Kölner Museen.

#### 1.3.5.5. Besucher

81'197 Personen (im Vorjahr 95'970), wovon 883 Schulklassen mit 14'994 Schülern.

#### 1.3.5.6. Veröffentlichungen

Zur Ausstellung "Lesen - Schreiben - Rechnen" erschien ein reich bebildeter Katalog, dessen Autoren die Herren PD Dr. Franz Bächtiger und Dr. François de Capitani waren, die auch für die Ausstellung verantwortlich zeichneten. Die Fotografien steuerte Herr Stefan Rebsamen bei, die Katalog-Gestaltung ist Herrn Peter Sennhauser von der Buchdruckerei Stämpfli + Cie AG zu verdanken.

#### 1.3.5.7. Ausleihwesen

Baden, Historisches Museum, Landvogteischloss: Römisches Handwerk in Baden  
Berlin, Museum für Deutsche Volkskunde: Weisse Westen, rote Roben. Von den Farbordnungen des Mittelalters zum individuellen Farbgeschmack  
Bern, Alpines Museum: Die kleine Eiszeit - Gletschergeschichte im Spiegel der Kunst  
Bern, Gewerbemuseum im Kornhaus: Le français dans le canton de Berne: hier et aujourd'hui  
Bern, Schaufenster Firma Loeb: Hotel Giessbach  
Bern, PTT-Museum: 200 Jahre Ballonfahrt  
Fribourg, Musée d'art et d'histoire: Der Kirchenschatz des St. Niklausenmünsters in Freiburg  
Luzern, Gletschergarten-Museum: Die kleine Eiszeit - Gletschergeschichte im Spiegel der Kunst  
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum: Martin Luther und die Reformation in Deutschland  
Riehen, Spielzeug- und Dorfmuseum: 200 Jahre Kinderkleid und Kindermode  
Saint-Blaise, Salle communale: Martini - sein Leben und seine Arbeit  
Yverdon, Hôtel de Ville: En zigzag avec Rodolphe Töpffer et la bande dessinée

#### 1.3.6. Finanzielles

##### 1.3.6.1. Finanzielle Zuwendungen von Gönnern

1983 erhielt das Museum von den Zunftgesellschaften zu Zimmerleuten und Distelzwang Zuwendungen, die wir auch hier verdanken.

##### 1.3.6.2. Finanz- und Rechnungswesen

Die Jahresrechnung 1983 schloss bei Einnahmen von Fr. 4'426'575.69 und Ausgaben von Fr. 4'377'740.27 mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 48'835.42 ab.

Für die Schul-Ausstellung "Lesen - Schreiben - Rechnen" wurde uns vom Kanton bzw. den Staatsseminaren Bern und Hofwil ein Sonderkredit von Fr. 130'000.-- zur Verfügung gestellt.

Im Berichtsjahr und mit Wirkung ab 1. Oktober 1983 wurde der seit Jahrzehnten übliche Gratiseintritt ins Museum aufgehoben.

#### 1.4. Schloss Oberhofen 1983

##### 1.4.1. Allgemeines

Um den Durchgang durch den Schlosspark zu erleichtern, wurde mit der Gemeinde Oberhofen vereinbart, eine Drehtür mit Biletautomaten am hinteren Eingang einzurichten. Die Kosten trägt die Gemeinde.

Zur Jubiläumsfeier der Gemeinde erschienen der frühere Direktor des Bernischen Historischen Museums, Dr. Michael Stettler, und sein ehemaliger Assistent, der heutige kantonale Denkmalpfleger Hermann von Fischer, sowie der designierte neue Direktor, Dr. Georg Germann, alle mit Gattin. Die freundliche Einladung hat das gegenseitige Verständnis vertieft und die Beziehung zu den Nachkommen der früheren Besitzerfamilie Grafen von Harrach-Pourtalès gefestigt.

##### 1.4.2. Betrieb

###### 1.4.2.1. Ausstellungen

Die Sonderausstellung zur Geschichte des Frühtourismus, von Herrn Quirinus Reichen eingerichtet, wird im Abteilungsbericht des Jahres 1983 gewürdigt (s. unten).

###### 1.4.2.2. Veranstaltungen

Traditionsgemäss hielt der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums seine Jahresversammlung im Schloss Oberhofen ab.

###### 1.4.2.3. Werbung

Wie bisher durch Inserate in Kur- und Gästekarten sowie Tageszeitungen.

###### 1.4.2.4. Besucher

33'289 (im Vorjahr: 31'376)

#### 1.4.3. Finanz- und Rechnungswesen

Die Jahresrechnung 1983 schloss bei Einnahmen von Fr. 743'435.05 und Ausgaben von Fr. 745'581.55 mit einem Betriebsdefizit von Fr. 2'146.50 ab.

Von seiten der SEVA wurde uns für die Fortführung der Restaurierungsarbeiten Fr. 200'000.-- zugesprochen, wofür dem Regierungsrat auch an dieser Stelle der verbindliche Dank der Stiftung ausgesprochen sei.

#### 1.4.4. Bauliches

Die Restaurierungsarbeiten standen unter der bewährten Leitung von Herrn Heinz Zwahlen, Adjunkten der Kantonalen Denkmalpflege. Sie umfassten Sanierungen der Gärtnerwohnungen, Dächer und Nebenbauten und - Hauptposten - den neugotischen Kapelleneingang.

#### 1.4.5. Personal

An die Stelle des pensionierten Gärtners Walter Ambühl, Jahrgang 1918, trat Herr Adolf von Gunten.

Georg Germann, Direktor

Die Verwaltungsberichte über das Jahr 1982 wurden von der Aufsichtskommission am 26. April 1983 genehmigt, diejenigen über das Jahr 1983 am 29. Oktober 1984.